

12.07.2017

## **Positionspapier des Bundes der Deutschen Landjugend e.V. (BDL)**

### **Forderungen für die Zukunft der Schweinehaltung**

#### ***Einführung***

Klare Vorgaben und verlässliche Rahmenbedingungen sind unerlässlich, damit JunglandwirtInnen in der Schweinehaltung ihre Zukunft sehen, sie weiterentwickeln und bereit sind zu investieren. Ihre Betriebe werden stark durch die gesetzlichen Vorgaben bis hin zu den Haltungsverfahren, die Organisation der Wertschöpfungskette, Infrastruktur und Flächenverfügbarkeit beeinflusst. Hinzu kommen Faktoren wie die Volatilität der Märkte, erhöhte Produktionskosten und steigende gesellschaftliche Anforderungen z.B. beim Tierschutz. Die JunglandwirtInnen nehmen diese Herausforderungen an und setzen sich für eine zukunftsorientierte und wissenschaftlich begleitete Schweinehaltung in Deutschland ein.

#### ***Tierwohl und Umweltschutz***

Zwischen Tierwohl und Umweltschutz kommt es zunehmend zu Konflikten. Da stehen die Forderungen nach erhöhtem Platzangebot in größeren Ställen, mehr Bewegungsmöglichkeiten, Einstreuangebot und Außenkontaktpunkt für mehr Tierwohl Forderungen zur Vermeidung von Emissionen und negativen Auswirkungen auf die Umwelt gegenüber. So haben zum Beispiel die gesetzlichen Vorgaben im Bereich der Tierschutz-Nutztierhaltungsverordnung, Schweinehaltungshygieneverordnung und des Bundes-Immissionsschutzgesetzes zum Teil konkurrierende Ziele.

Hinzu kommt, dass langwierige Genehmigungsverfahren Investitionen in neue Ställe, die mehr Tierschutz versprechen, entgegenstehen. Wachsende Umweltauflagen machen alternative Haltungsmöglichkeiten, zu denen z.B. auch Außenklimaställe mit Freilandhaltung von Schweinen gehören, nahezu unmöglich.

#### **Der BDL fordert**

- ein vereinfachtes Genehmigungsverfahren für tierschutzrelevante Baumaßnahmen an Ställen. Stallneubauten müssen mit Blick auf höchste Tierschutzstandards möglich bleiben.
- bauliche Maßnahmen zur Steigerung des Tierwohls dürfen nicht zum Verlust der Betriebserlaubnis führen.
- alle auf, anzuerkennen, dass Tierwohl nicht von der Betriebsgröße abhängt.

#### ***Europaweite Lösung***

Aktuell gibt es keine einheitliche Regelung für die Haltung von Schweinen auf europäischer Ebene. Für die Aufzucht und die Mast der Tiere gelten in den einzelnen Staaten unterschiedliche Gesetze. Das verzerrt den Wettbewerb und benachteiligt die Länder, in denen verstärkt auf das Tierwohl geachtet wird, weil dadurch höhere Produktionskosten entstehen. Werden aus Kostengründen einzelne Produktionsschritte in andere EU-Staaten, die mit geringeren Standards arbeiten, verlagert, ist das weder im Sinne des Tierschutzes noch im Interesse der JunglandwirtInnen und der Bundesrepublik.

#### **Der BDL fordert**

- keinen deutschen Alleingang, sondern eine europaweite Lösung. Nur so lässt sich vermeiden, dass Teile der Schweinehaltung ins Ausland verlagert werden.
- nationale Ausnahmen vom europäischen Weg zugunsten des Tierwohls mit Ausgleichszahlungen zu honorieren.

### ***Folgen / Beschleunigter Strukturwandel***

Die erlassenen Regelungen beschleunigen den Strukturwandel. Als z.B. nach der Entscheidung im Jahr 2013 Sauenställe für die *Gruppenhaltung im Wartebereich* umgebaut werden mussten, haben viele Schweinehaltende Betriebe aufgrund der nötigen Investitionen aufgegeben. In der Bundesrepublik ging die Zahl dieser Betriebe zwischen 2015 und 2016 um fünf Prozent zurück, in den niedersächsischen Veredlungsregionen sogar um 7,3 Prozent. Entsprechend ist bei Forderungen nach veränderten Haltungsformen im Bereich der Ferkelerzeugung mit weiteren strukturellen Folgen für landwirtschaftliche Betriebe zu rechnen. Es ist anzunehmen, dass kleine Familienbetriebe durch die gesetzlichen Verschärfungen von der Betriebsaufgabe zuerst betroffen sind.

#### **Der BDL fordert**

- Planungssicherheit für JunglandwirtInnen, damit sie ihre Betriebe weiter entwickeln und in die Zukunft der Schweinehaltung investieren können.
- ein ganzheitliches Konzept für die Ferkelerzeugung in Deutschland. Hierzu gehört eine praxistaugliche Übergangsfrist für bestehende Ställe.
- ..., dass Leistungen, die über das gesetzliche Anforderungsmaß hinausgehen, honoriert werden.

### ***Herausforderungen der betäubungslosen Ferkelkastration***

Zur Kastration von Ferkeln stehen den LandwirtInnen alternative Methoden - mit und ohne chirurgischen Eingriff - zur Verfügung. Dazu zählen zum Beispiel die Immunokastration und die Kastration unter Anwendung von Mitteln zur Schmerzausschaltung und Betäubung. Gänzlich ohne Kastration der Ferkel kommt die Jungebermast aus.

Aktuell geht Deutschland beim Ausstieg aus der betäubungslosen Kastration mit gutem Beispiel voran. Damit sich daraus kein Wettbewerbsnachteil ergibt, müssen die anderen europäischen Länder folgen.

#### **Der BDL fordert deshalb**

- freie Methodenwahl zur Kastration von Ferkeln mit und ohne chirurgischen Eingriff, wenn sie den Schmerz vollständig ausschaltet. Jede/r TierhalterIn muss entscheiden können, welche Methode für den eigenen Betrieb passt.
- weitere Forschung im Bereich der zuverlässigen Wirksamkeit von Betäubungsmitteln zur Kastration von Ferkeln. Die Zulassung geeigneter Wirkstoffe muss in Deutschland zügig erfolgen.
- weitere Forschung im Bereich der Detektion von Ebergeruch. Die Akzeptanz von Eberfleisch ist bei den VerbraucherInnen, aufgrund des Geruchs nur bedingt gegeben. Bisher gibt es keine zuverlässige Alternative zur menschlichen Nase bei der Detektion von Fleisch mit Ebergeruch.
- ..., dass LandwirtInnen unter bestimmten Voraussetzungen (z.B. einer entsprechenden Schulung) die Erlaubnis erhalten, die Betäubung bei der Ferkelkastration selbst vorzunehmen.

### ***Sauenhaltung im Deckzentrum***

Das rechtskräftige Urteil des OVG Sachsen-Anhalt zur Einzelhaltung von Sauen und Jungsauen im Kastenstand im Deckzentrum vom 24. November 2015 (BVerwG 3 B 11.16 vom 8. November 2016) legt die Tierschutz-Nutztierhaltungsverordnung wörtlich aus: Demnach sind Kastenstände so zu gestalten, dass sich die Sauen jederzeit ungehindert hinlegen und die Gliedmaßen ausstrecken können. Aus Sicht der JunglandwirtInnen ist momentan nicht definiert, wie die Sauenställe gestaltet sein müssen, um dem Gesetz zu entsprechen. Darüber hinaus gilt das Urteil nur für Sachsen-Anhalt, so dass die Anforderungen in den einzelnen Bundesländern unterschiedlich ausgelegt werden können. Das verunsichert die JunglandwirtInnen bundesweit.

#### **Der BDL fordert**

- eine umgehende Klärung durch das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL), wie die Tierschutz-Nutztierhaltungsverordnung auszulegen ist. Benötigt wird eine bundesweite Ausführungsvorschrift, die für Planungssicherheit sorgt.
- eine praxistaugliche und bundeseinheitliche Übergangsphase für bestehende Stallungen mit Kastenständen. Der BDL hält eine Übergangsfrist im Rahmen der regulären Abschreibungszeit für angemessen.

### **Projekt Ringelschwanz**

Wie Praxis und Modellversuche in konventioneller und ökologischer Haltung zeigen, bleibt die Haltung von Schweinen mit unkupierten Schwänzen eine Herausforderung. Bislang wurden Ringelschwänze kupiert, um Kannibalismus (in Form von Schwanzbeißen) bei Schweinen vorzubeugen. Dem liegen multifaktorielle Ursachen zugrunde. Einfluss haben u.a. Tiergesundheit, Futter- und Wasserqualität, Stallklima und das Angebot an Beschäftigungsmaterial. Dabei sind Schweine Allesfresser, die neugierig und bereit sind, unterschiedlichste Nahrungsmittel - von energie- und proteinreich bis hin zu strukturiert und roh-faserhaltig - aufzunehmen.

### **Der BDL fordert**

- in die Forschung und Erprobung von praktikablen, ökonomischen und dauerhaften Lösungen gegen Schwanzbeißen bei Schweinen zu investieren.
- eine bundesweit einheitliche Gesetzeslage für das kommende Kupierverbot bei Schweineringschwänzen zu schaffen. Einen Alleingang einzelner Bundesländer lehnt der BDL ab.

### **Fazit**

Die sich ändernden Rahmenbedingungen in der Schweinehaltung, insbesondere die sich immer weiter entwickelnden Standards für die Haltungsbedingungen in Deckzentren, die betäubungslose Kastration und auch das Schwanzbeißen, sind Herausforderungen für die JunglandwirtInnen, die sie meistern wollen. Sie sind bereit, auf neue Anforderungen einzugehen und die Schweinehaltung mitzugestalten, sofern diese eine zukunftsfähige Tierhaltung in Deutschland ermöglichen. Das Bestehen der tierhaltenden Betriebe und die Durchsetzung der höchsten Standards sind für die JunglandwirtInnen jedoch nur tragfähig, wenn die Betriebe für ihren Mehraufwand entlohnt werden und Planungssicherheit besteht. Dafür werden klare und einheitliche gesetzliche Regelungen benötigt. Die bestens ausgebildeten JunglandwirtInnen brauchen Perspektiven für ihre tierhaltenden Betriebe. Dann sind sie gern bereit, den Standort Deutschland und Europa in der Schweinehaltung zu erhalten, zu entwickeln und zu stärken.

### Quellen:

Landesamt für Statistik Niedersachsen (2016): Anlage zur Pressemitteilung 62/2016; Entwicklung der Betriebe mit Schweinehaltung und Schweinebestände in Niedersachsen und Deutschland; <http://www.statistik.niedersachsen.de/download/108826>, Stand: 19.06.2017